

Franckesche Stiftungen zu Halle

Fahnen-Rede, welche bey Gelegenheit, da das Hochlöbliche Blanckenseische Infanterie-Regiment bey der neuen Fahnen den Eyd der Treue abgelegt, den. ...

Fritze, August Jakob

Magdeburg, [1757?]

VD18 1320758X

Abschnitt

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195589



Im Namen der Zeiligen Dreyfaltigkeit, Gottes des Vaters,
und des Sohnes, und des Zeiligen Geistes, Amen.

Hochgebohrner Herr,
Hochgebietender Herr General,
Hochwohlgebohrne
und Gnädige Herren;
Allesamt nach Stand und Würden
Hochgeehrteste Anwesende und Soldaten!



Ist je eine Handlung heilig und wichtig, so ist es ohn-
streitig diese, wenn man seinem Könige, den Gott zu
einem Gesalbten über ein Volk gesetzt hat, den Eyd der Treue
zuschwe-

zuschweret. Wie will derjenige die geringste Pflicht gegen das höchste Wesen erfüllen können, der gegen seinen Oberherrn dem Gott die Gewalt über Unterthanen zu herrschen, gegeben hat; (denn es ist keine Obrigkeit ohne von Gott verordnet, Röm. 13, 1. 2.) wie will der, sage ich, die geringste Pflicht gegen Gott erfüllen können, der eine so hohe Verbindlichkeit aus den Augen zu setzen kein Bedenken trägt? Der Eyd ist eine heilige Verpflichtung, da man Gott, den lebendigen Richter Himmels und der Erden, zum Zeugen der Wahrheit und Rächer der Unwahrheit oder des Betrugs auffordert. Diese Erklärung eines Eydschwurs gibt uns zu erkennen, wie wichtig und heilig diese Handlung sey; was vor einen erhabenen Begriff von Gott sie in uns erwecken solle; und welche Vorsichtigkeit man bey Ablegung eines Eydes zu beweisen habe. Gott, dem lebendigen Gott schweren, heißt: den Richter des ganzen Erdbodens, den einzigen Gesetzgeber, der selig machen und verdammen kan, zum Zeugen annehmen, daß dasjenige, was man als eine geschehene Sache bezeuget, wahr sey, und daß man dasjenige, was man aufs künftige zusaget, aufrichtig meyne: dabey man sich willig der strengen Rache Gottes unterwirft, wenn man so gottlos und unglücklich seyn, und einen Meineyd begehen sollte. Gott, den erschrecklichen Gott, der den Gottlosen ein verzehrendes Feuer ist, zur Rache auffordern; keinen Theil an demselbigen, noch an dem Verdienste seines Sohnes Jesu Christi haben wollen; ewiges Wehe und Fluch über sich ausschreyen; sich aller Hülfe Gottes und alles göttlichen Trostes seines Worts, ohne welches

welches wir in das größte Unglück und die äußerste Verzweiflung versinken, verlustig erklären, wenn man den geleisteten Eyd nicht hält: das ist zu wichtig, und kan kein Mensch, in welchem nur einige Erkenntniß von Gott und den Höllenstrafen der Gottlosen ist, ohne Furcht und Zittern daran gedenken. Heiliger Eyd! Wichtige Angelobung! O mit wieviel Ehrerbietung, Aufmerksamkeit und Ueberzeugung des Gewissens; o mit was vor Lauterkeit und Aufrichtigkeit des Herzens soll man sich nicht bey einem solchen Umstande verhalten, da man, so man lügen würde, in desjenigen Zorn und Ungnade geräth, der einen Greuel hat an den Blutgierigen und Falschen? Das unaussprechliche Elend, welches auf solche frevelhafte Schänder des göttlichen Namens, auf solche boshaftige Lügner wartet; bestehet in einer ewigen Entfernung von dem Anschauen des Angesichts Gottes und seines Sohnes in Ewigkeit; in einer völligen Ausschließung aus dem himmlischen Jerusalem, und aus der Versammlung aller Engel und Auserwählten. Höret diese nachdrückliche Stimme des Heilandes in der Offenb. Joh. 22, 14. 15. c. 21, 27.

Denket nicht, Geliebteste Freunde, daß der Eyd der Treue eine bloß menschliche Verordnung sey. Nein, höret nur, was dort Christus spricht Matth. 5, 33: Ihr habt gehöret, daß zu den Alten gesagt ist, du solst keinen falschen Eyd thun, und solst Gott dem HErrn deinen Eyd halten. Wäre es nicht der göttliche Wille, der den Eyd der Treue von Unterthanen gegen ihre Obrigkeit aufs allerheiligste beobachtet wissen will;

will; wäre es nicht göttliche Rache, d. i. die entsetzlichsten Strafen in Zeit und Ewigkeit; wäre es nicht ein ewiges Wehe und Fluch, der auf den Meinend folget; ja wäre es endlich nicht der ausdrückliche Befehl des grossen Gottes: Jedermann sey unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat, Röm 13. v. 1. 2. so könnte man noch eher an der Heiligkeit der Eydswüre zweifeln.

Eron und Scepter sehet Gott seinen Gesalbten selbst auf, denen er über ein Volk die Gewalt gegeben hat, die er zu seines Reichs Amtleuten und zu Statthaltern seiner himmlischen Macht gesetzt hat. Eron und Scepter, die ein König und Gesalbter des HERN über Unterthanen trägt und führet, fordert auf den Befehl Gottes von seinen ihm übergebenen und anvertrauten Unterthanen den Eyd der Treue mit dem vollkommensten Recht. Das Schwerdt ist in der Hand des Gesalbten nicht umsonst. Die Hand des Höchsten, die über seinem Gesalbten schwebet, ist die ansehnliche Gewalt, welche von den Unterthanen Leib und Leben, Gut und Blut für die Beschüzung des Vaterlandes und der Ehre des Beherrschers desselben, der Religion und des allgemeinen Bestens aufzuopfern, mit göttlichem Recht fordern kan. Und ihr sehet jeso, Geliebteste Freunde, vor euch die Fahnen, die Zeichen der Ehre und der Ordnung im Kriege, die euch ein weiser Friederich, der beste König, Dessen allerweisesten Befehlen euch nun Gott übergeben, und Dessen Händen das Schwerdt über uns anvertrauet hat, zu einem Zeichen überge-

übergeben, welche das unvergängliche Denkmaal seyn sollen, eurer unveränderten und unverbrüchlichen Treue, so ihr an dem heutigen Tage bey denenselben durch heilige Aufhebung eurer Augen und Hände gen Himmel, durch den feyerlichsten Eydschwur eurem grossen Könige zuschweret, Leib und Leben, auch den letzten Blutstropfen bey diesen Fahnen zu vergiessen: so oft die Abwendung einer dringenden Gefahr dieses erfordert, und wo sich Gelegenheit dazu, es sey in Schlachten, Belagerungen, im Felde oder zu Hause, finden wird, und bis ans Ende eurer Tage treu zu seyn.

Ein Christlicher Soldat weiß von selbst, wie wichtig ein solcher Eydschwur sey, und wie er die Gnade des Höchsten anzusehen habe, die ihn vor den ersten Gedanken bewahret, meynend zu werden. Und gewiß, nichts ist fürchterlicher, nichts verdienet mehr die göttliche Rache als der Meineyd! Ist er nicht das höchste Verbrechen der verletzten Majestät Gottes? Ist er nicht eine thätige Verläugnung der Allwissenheit, Heiligkeit, Macht und Gerechtigkeit des Königs aller Könige? Ist er nicht eine Verunehrung der Religion, welche das kostbarste Kleinod, die einzige und erquickende Ruhe der Seelen ist, und eine Brechung des heiligen Bundes der Taufe, da man den Werken der Finsterniß, den Lügen und Unwahrheiten entsaget hat? Ist er nicht ein verabscheuungswürdiger Mißbrauch und Entheiligung des Namens Gottes? Wird der Herr der ganzen Welt sein Wort wol zurückziehen, daß er den nicht wolle ungestraft

straf lassen, der seinen Namen mißbrauchet? Sind nicht Ungnade und Zorn, Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen, die da Böses thun, ausgesprochen? Röm. 2, 8. 9. Werden also wol solche Ungerechte und Meineydige dem höchsten Richter entfliehen? Werden sie wol der Hand und dem Schwerdt des Allmächtigen entgehen können, der gesagt hat: Die Rache ist mein, ich will vergelten? Werden sie wol endlich dem Mißfallen und Zorn des Lammes Gottes entkommen? 2 Theßsal. 1. 8.

Ach möchten doch alle Christliche Soldaten dieses bedenken! Schrecklich ist's in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen! Seine Gerichte sind entsetzlich! Seine Strafen unausstehlich! Wen Gott strafet, der ist ewig gestraft. Wen Gott seine Hülfe entzieht, und ihm den evangelischen Trost seines heiligen Wortes aus gerechtem Gericht raubet, das doch das einzige Beruhigungsmittel der Seele ist, wo und wer ist der? Ach es ist entsetzlich zu sagen: unter der tyrannischen Macht des Teufels; unter dem ewigen Zorn Gottes; unter dem Urtheil der Verdammten, und unter der Reihe jener Verfluchten, denen ein ewiges Ach und Wehe auf dem Fusse nachfolget; die wahrhaftig unglücklich sind; denen ihr eigenes Gewissen die fürchterlichsten Vorwürfe macht, daß sie ihre so theuer angelobte Pflichten gegen Gott und ihren König außer Augen gesetzt, und meineydig geworden. O darum bitte ich euch vor dem Angesichte des lebendigen Gottes, der Augen hat wie Feuerflammen, der hier allgegenwärtig

genwärtig ist, der euch alle kennet, und eure Gedanken von ferne verstehet; ich bitte euch um des Leidens Jesu willen, daß er für euch ausgestanden; ja um des Heiligen Geistes willen, dessen Gnade, Trost und Beystand ihr gewiß einmal in der Stunde des Todes brauchen werdet: verbannet an dem heutigen Tage alle unmächte Gedanken bey eurem heutigen Eydschwur! Lasset diesen Tag heilig seyn vor euch und eure Kinder! Lasset diesen Tag von euren Kindeskindern heilig heißen, da ihr bey diesen Fahnen den feyerlichsten Eydschwur eurer unveränderten Treue abgelegt! Ihr habt dem besten König geschworen! Lasset diesen Ruf von den spätesten Nachkommen gehört werden! Hier gelten keine Ausflüchte. Hier gelten keine krumme Wege. Ein redliches und braves, ein männliches Herz, das voller Ehre flammet, ein so merkwürdiger Zeuge der Beschützung der Religion, des allgemeinen Bestens, der Ruhe des Landes, und eines so theuren Vaters desselben zu seyn. Das wird hier gefordert. Euer Leib und Leben, auch der letzte Blutstropfen, der doch unserm Grossen Friederich, dem allerbesten König, noch viel zu wenig ist, für eure Erhaltung zu versprigen, und für das Wohl Seiner Unterthanen in Gefahr zu setzen; das wird hier erfordert. Dazu werdet ihr euch an dem heutigen Tage bey diesen Fahnen auf die feyerlichste Weise, als streitbahre Männer, endlich verbindlich machen.

Dis sind die Zeichen der Ehre, bey welchen ihr euren Hel-
denmuth zeigen und streiten und kämpfen müisset, so lange ein
Blut:

Blutstropfen in euch ist, und so lange die Seele den Körper be-
lebet. Ach zittert, wenn euch nur ein Gedanke aufsteigt, mein-
endig zu werden! Ach zittert vor den erschrecklichen Strafen des
größten Richters Himmels und der Erden, wenn ihr euch nicht
vor den Strafen eurer Obersten fürchten wollet! Ihr machet
heute einen Bund zwischen Himmel und Erden, und verschweret
euch, eurem Grossen Friederich, Könige in Preussen,
bey diesen Fahnen getreue Dienste zu leisten, und den Befehlen
eurer Vorgesetzten genau zu gehorsamen. Ihr rufet deswegen
Gott, den allwissenden Gott, zum Zeugen der Wahrheit eures
Versprechens, und zur Rache eurer Untreue, an. Bedenket
was ihr thut! Verfluchet zugleich alle Gedanken, alle Gelegen-
heiten und Anschläge, diesen Eyd der Treue zu brechen, und
meinendig zu werden. Gott zu fürchten, eurem Könige zu
dienen; diesen so theuer geleisteten Eyd zu bewahren; bey diesen
Fahnen euer Blut und Leben aufzuopfern: das ist jetzt eure
größte Ehre, worinnen ihr als Christliche Soldaten ewig trium-
phiren könnet.

Gebeth.

In grosser Gott, erschrecklicher Richter Himmels und
der Erden, komm und sey ein Zeuge an dem heuti-
gen Tage desjenigen, wozu sich diese streitbahre Männer
bey diesen Fahnen endlich und feyerlich verpflichten wol-
len.

len. Sie rufen dich jetzt zum Zeugen der Treue, und zum Richter der Untreue an. Ach HErr Gott Zebaoth, du HErr der Heerschaaren, du mächtiger Gott im Streit, du kanst dich ihrer nicht besser annehmen, als wenn du so gnädig bist, dich ihrer nach deiner Vater-Treue zu erbarmen, ihre Füße auf die Wege der Tugend, der Gottseligkeit und Ehrbarkeit zu führen, und sie insgesamt vor allen Gedanken und Gelegenheiten zu bewahren, meynendig zu werden. Ach drücke doch selbst das Siegel ihres heutigen Eidschwurs auf ihre Herzen, damit sie beständig vor Augen haben, was sie gethan, und wie heilig dieser Tag sey. O HErr Gott, eröfne ihnen doch die Wichtigkeit ihrer heutigen Angelobung! Ach mache ihnen doch den ersten Gedanken verfluchenswürdig, wenn sie dich vergessen, und meynendig werden wollen. Laß die Schrecken des Todes, der Höllen und der ewigen Flammen immer vor ihnen hergehen; laß das Ach und Wehe, den Fluch, den sie bey ihrer Untreue über sich ausschreyen, immer in ihren Seelen seyn, wenn sie auf Gelegenheiten denken, boshafter Weise ihren

Eydschwur zu brechen. Und erinnere sie endlich beständig an ihre heilige Pflichten, dir zu dienen, und ihrem Könige getreu zu seyn, auch diese Treue, so lange diese Fahnen wehen, mit ihren Blut und Leben zu versiegeln. Bis du endlich selbst erscheinen wirst, und die Schwerdter zu Pflugscharen und die Spiesse zu Sicheln gemacht werden sollen. Erhalte unsern König deinen Gesalbten, segne ihn mit den besten Segen, und lasse in Seinem Königlichen Hause Heil, Friede und Segen wohnen immer und ewiglich! Laß, o grosser Gott, deine Gnadenflügel ausgebreitet seyn über unsern General, dem du als einem Vater dieses Regiment zur besondern Aufsicht übergeben hast; Nim auch in deinen väterlichen Schutz alle sämtliche hohe und niedere Officiers und Soldaten, und erhöhe dis Schreyen deines Knechts, dem du diese Heerde anvertrauet, um Jesus willen, Amen!

Vater Unser, 2c.

Der Herr segne dich 2c.

